

Zwei-Jahres-Bericht der Psychologischen Beratungsstelle für Hilden und Haan 2019/2020

Auf der Basis einer Vereinbarung der Städte Hilden und Haan hält die Beratungsstelle seit 1996 für alle Hildener und Haaner Familien, Kinder und Jugendlichen Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologische Beratung nach §28 SGB VIII vor. Flankierend werden präventive Vorträge, Fachberatungen, Elternrunden, offene Sprechstunden vor Ort u.a. in Kitas und Familienzentren angeboten. Der Beratungsstelle angegliedert ist die Präventionsstelle der Stadt Hilden gegen (sexuelle) Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Schwerpunkte der Beratung sind Erziehungsfragen, Familienkonflikte bis hin zu Trennungen, psychische Belastungen von Eltern oder Kindern, Entwicklungskrisen des Kindes, (schulische) Leistungsprobleme, soziale und emotionale Schwierigkeiten des Kindes, aber auch Regulationsprobleme von Säuglingen und Kleinkindern.

Handlungsfelder

Die Psychologische Beratungsstelle sichert die bedarfsgerechte Versorgung aller Hildener und Haaner Bürgerinnen und Bürger mit Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologischer Beratung.

Fallbezogene Beratungsleistungen für Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte

umfassen Diagnostik und Beratung bei allen Fragen zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen, zu deren Entwicklung und den darauf Einfluss nehmenden inner- und außerfamiliären Bedingungen.

Beratungen bei multiplen Problemlagen und kritischen Lebensereignissen, wie Trennung / Scheidung, schweren Erkrankungen etc., aber auch positiv bewerteten Ereignissen wie der Anfang des Lebenswegs (frühe Beratung), stellen besondere Schwerpunkte dar. Bei der Beratung werden nach Zustimmung der Eltern oft auch weitere für das Kind relevante Bezugs- und Förderpersonen einbezogen, oder das Kind oder der/die Jugendliche selbst erhält ein begrenztes psychotherapeutisch-heilpädagogisches Angebot. Darüber hinaus stellen Eltern-Kind-Interaktionsbegleitungen, auch durch den Einsatz von Videofeedback-Möglichkeiten, einen unverzichtbaren Anteil in der Beratungsarbeit dar. Kinder und Jugendliche, die sich in einer Not- oder Konfliktlage eigenständig an die Beratungsstelle wenden, erhalten darüber hinaus, wie es im Bundeskinderschutzgesetz seit 2012 verankert ist, auch ohne Wissen der Sorgeberechtigten direkte beraterische Krisenbewältigungshilfe.

Beratungen mit persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle: *Starkes Jahr 2019 – pandemiebedingte Rückgänge 2020*

2019 meldeten sich im ersten Jahresquartal 25% mehr Familien als 2018 persönlich zur Beratung an. Noch bis Ende Juni lag dies bei knapp 16% über den Zahlen von 2018.

Trotz wöchentlicher Sonderanmeldetermine, die das Beratungsteam an den Grenzen der Belastbarkeit bis zu den Sommerferien anbot, war nicht zu vermeiden, dass sich die maximale Wartezeit für 90% der Neuanmeldungen bis Juni von 4 Wochen in 2018 auf 6 Wochen in 2019 und zudem die Wartezeit auf den Beginn einer kontinuierlichen Beratung von 8 auf 10 Wochen erhöhte.

Zum Jahresende 2019 lag die Zahl der mit persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle beratenen Familien um 8,5% (N= + 42) über dem Mittelwert der fünf vorherigen Jahre (2014-2018). Dieser Effekt des Jahres 2019 ging überwiegend auf eine Zunahme der Anmeldungen von Familien aus Hilden zurück (Hilden + 11,8%, Haan + 2,0%). Insbesondere waren es 9-11jährige Hildener Kinder (2019: 89 vs. 2018: 60) mit Lern- und Leistungsproblemen bzw. Entwicklungsauffälligkeiten, die in größerer Zahl angemeldet wurden.

2020 veränderten sich Zahlen und Inhalte der Beratungsarbeit infolge der Corona-Pandemie erheblich. Vor allem die niedrighschwellige Erreichbarkeit des Beratungsangebots litt unter den Kontaktbeschränkungen. Von April bis August gingen wegen des Lockdowns die Anmeldezahlen mit

persönlicher Anmeldung um 25% zurück. Insbesondere Anregungen zur Beratung durch Schulen und Kitas brachen in den harten lockdown-Monaten erheblich ein.

Das Team der Beratungsstelle arbeitete mit allen Kräften daran, diesen Effekten entgegen zu wirken. Familien in laufenden Beratungen wurden kontaktiert, um Belastungen und Kontakthemmnisse zu klären. Telefonische Beratungen wurden ausgebaut. Presseartikel, aktuelle Informationen für die Homepage, ein Facebook-Video usw. wurden veröffentlicht. Gleichzeitig wurden die wegen des Lockdowns verschobenen diagnostischen Termine mit den Kindern direkt in den ersten Öffnungszeiten nachgeholt. Alle Öffnungsschritte des Rathauses Hilden wurden mit Infektionsschutzmaßnahmen (versetzte Anfangszeiten der Beratungen, kein offener Wartebereich, Hygiene-, Lüftungs-, und Abstandsregeln) aktiv vorgeplant und direkt umgesetzt.

Mit dem Ende des ersten Lockdowns und verstärkt noch mit dem Beginn des neuen Schuljahrs Mitte August kam es dann zu Nachholeffekten in den Anmeldungen, wodurch der Rückgang der Anmeldezahlen für das ganze Jahr relativ zu 2019 auf unter 20%, bzw. relativ zum 5-jährigen Mittel von 2014 bis 2018 auf 13,2% (N= - 66) begrenzt werden konnte. Weil die Anmeldezeiten aus Haan stärker als aus Hilden von Vor-Ort-Präsenzen (s.u.) abhängen, war der Rückgang der Haaner Neufälle mit 20,6% noch einmal höher.

Vor-Ort-Präsenzen der Beratungsstelle und Fachberatungen: 50% Absagen von Vor-Ort-Präsenzen 2020 – Fachberatungen 2019 und 2020 gut genutzt

Vor-Ort-Präsenzen sind ein zentrales Mittel in der Beratungsarbeit, um für Familien und Fachkräfte direkter erreichbar zu sein. Durch Vorträge, Elterngesprächsrunden, offene Sprechstunden und Fachberatungen können die Berater und Beraterinnen allen, die sich noch nicht klar darüber sind, was sie am Verhalten oder Ausdruck des Kindes oder Jugendlichen unterstützungsbedürftig finden oder wofür sie sich selbst eigentlich Hilfe wünschen, vor Ort Anregungen zum besseren Verstehen des Kindes geben.

Auch in diesem Feld war **2019** ein besonders starkes Jahr. 104 offene Sprechstunden bedeuteten einen Zuwachs gegenüber den 5 vorangegangenen Jahren um 13%. Auch die Fachberatungen waren 2019 deutlich vermehrt (N= +35, + 71%) - seien dies Fachberatungen mit Jugendhilfefachkräften in den kommunalen Sozialdiensten, bei freien Jugendhilfeträgern oder mit Schulsozialarbeitern etc.. In Haan lagen die Fachberatungen vor Ort 2019 zwar etwa auf dem Niveau der Vorjahre, dafür konnten 2019 mehr als doppelt so viele Elternrunden/vorträge relativ zu früheren Jahren vor Ort angeboten werden. (Vgl. Leistungstabellen im Anhang).

2020 kam es pandemiebedingt zur Absage von gut jeder zweiten eigentlich geplanten offenen Sprechstunde vor Ort (- 50% relativ zu 2019, -43,5% relativ zum 5-jährigen Mittel 2014 bis 2018). Die Fachberatungen mit den Kräften vor Ort konnten dagegen in gegenüber 2019 kaum (- 14%) vermindertem Umfang über Telefon gesichert werden (dadurch immer noch + 46,9% relativ zum Mittel 2014 bis 2018).

Tabelle 1 zeigt diese Veränderungen bei den **Vor-Ort-Präsenzen**:

Anzahlen/Dauer	Hilden		Haan	
	2019	2020	2019	2020
Offene Sprechstunden etc.	67	30	37	22
Elternrunden/vorträge	14	2	13	1
Fachberatungen (zeitl.Umfang)	21 Std.	16,5 Std.	20 Std.	17 Std.

Tab.1 Vor-Ort-Präsenzen ohne persönliche Anmeldung der Beraterinnen

Aus den Leistungstabellen im Anhang ist allerdings auch ersichtlich, dass die Zahl der bei Vor-Ort-Präsenzen erreichten Eltern und Fachkräfte erheblich geringer als in allen Vorjahren war (Rückgang je nach Bezugsgröße zwischen 52% und 81% bezogen auf die mittlere Größe der Jahre 2014 bis 2018).

Wartezeiten: 2019 und 2020 im Mittel verlängert – aus unterschiedlichen Gründen

Die Wartezeiten auf das erste Beratungsgespräch bei persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle sind eine zusätzliche Messgröße für die niedrigschwellige Erreichbarkeit der Beratung. 2019 konnten die mit über 90% Terminvergabe innerhalb von 4 Wochen in den früheren Jahren möglichen schnellen Beratungseinstiege - wie bereits oben beschrieben wegen der 2019 stark gestiegenen Anmeldezahlen im Frühjahr - nicht gehalten werden. 2019 waren diese schnellen Termine daher nur noch bei knapp drei Viertel aller Anmeldungen möglich. Unabhängig davon hielt die Beratungsstelle aber den über 10% liegenden Anteil an Beratungen ohne jede Wartezeit für dringende bzw. Notfälle aufrecht.

Die beschriebenen geringeren Anmeldezahlen 2020, möglicherweise aber auch die unter Pandemiebedingungen vermehrten, flexibler ab sprechbaren telefonischen Beratungen führten einerseits bei einem Teil der Fälle zu deutlich verringerten Wartezeiten. Andererseits wollten in den ersten Wochen viele Ratsuchende auf das Ende des lockdowns für ihr Erstgespräch warten, außerdem mussten schulpsychologische face-to-face-Diagnostiktermine mit Kindern und Jugendlichen, die einen Anteil von 25% bis 30% der Beratungsanlässe ausmachen, wegen der Rathausschließung in Hilden bis Mai/Juni (Wartezeit über 12 Wochen) warten. Insgesamt blieb dadurch der Anteil der länger als 4 Wochen auf den Ersttermin wartenden Klienten relativ zu den 5 Vorjahren 2014 bis 2018 auch 2020 mit 23,6% erhöht.

Tabelle 2 zeigt die Anteile besonders kurzer und langer **Wartezeiten zu Beratung und Diagnostik**:

	2019	2020
Erstgespräch innerhalb 1 Woche	25,5%	41,5%
Fortsetzung nach Erstgespräch binnen 3 Wochen	9,4%	19,5%
Fortsetzung nach Erstgespräch nach über 12 Wochen	5,3%	11,2%

Tab. 2 Wartezeiten auf das Erstgespräch

Weitere Handlungsfelder

Fallunabhängige Kooperationen, Vernetzungsarbeit: begrenzte pandemiebedingte Einschränkungen 2020

Komplexe und anhaltende Problemlagen von Familien verlangen in der Regel die Beteiligung unterschiedlicher Hilfesysteme, deren gut abgestimmte Kooperation die Voraussetzung für erfolgreiche Hilfe ist. Die Mitarbeit in Netzwerktreffen wie dem AK FamFG im Südkreis Mettmann / Familiengericht Langenfeld, dem Netzwerk Multiprofessionelle Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern (MuHKip), dem AK Trauma des Kreisgesundheitsamts, den Hildener Arbeitskreisen zu Schulabsentismus, zu Frühen Hilfen und zu gesundem Aufwachsen ist dafür ebenso wie die regelmäßige Fallteamteilnahme und Fachberatung bei und für ASD Hilden (2019: 12, 2020: 5 Termine) und BSD Haan (2019: 13, 2020: 8 Termine) unverzichtbar.

Daneben ist die Beratungsstelle in unterschiedlichen institutionellen oder interkollegialen Arbeitskreisen vertreten, u.a.

- NRW-Leiterkonferenzen von Erziehungsberatungsstellen und schulpsychologischen Beratungsstellen,
- Steuerungsgruppe zum Einsatz der Landesschulpsychologinnen am Schulamt Mettmann,
- regionale kollegiale Intervisionsarbeitskreise zu Erziehungsberatung, Kindertherapie und Schulpsychologie,

In der Folge der Corona-Pandemie wurden viele dieser Kreise nach einer anfänglichen Starre weitgehend durch virtuelle Formate ersetzt, bis hin zur Erarbeitung eines großen über Zoom dann im Januar 2021 durchgeführten Fachtags des MuHKip-Kreises zu „Hilfen für jugendliche Systemsprenger (Referent Menno Baumann)“.

Schulpsychologisches Arbeitsfeld: konstant 35% bis 40% aller Beratungsanlässe

Schulpsychologisch bietet die Beratungsstelle vorrangig fallbezogene Beratung und Diagnostik an. Die Unterstützung der Schulen als System (z.B. zu Schulentwicklung, Schulkonzept, Fachfortbildung

etc.) ist im Kreis Mettmann vorwiegend Aufgabe der Landeschulpsychologinnen am Schulamt Mettmann. In der Beratungsstelle lag der Anteil der Anmeldungen mit einer Schulleistungsdiagnostischen Hauptfrage gleichermaßen im 5-jährigen Mittel von 2014 bis 2018, in 2019 und in 2020 im Bereich zwischen 26% und 28,5% (speziell für Haan zwischen 28,2% und 29,7%).

Soziale und Verhaltensprobleme im schulischen Kontext waren für weitere 5% bis 11% der Anmeldungen der Hauptanmeldegrund (vgl. Tab.3 weiter unten).

Wie in früheren Geschäftsberichten schon dargestellt, ist der Anteil derartiger schulbezogener Anmeldegründe umso höher, je jünger die betroffenen Schüler und Schülerinnen sind.

Die Altersverteilung der angemeldeten Haaner Kinder zeigte 2019 65,5% und 2020 knapp 73% Kinder in einem Schulalter (6 bis unter 18 Jahre), in Hilden lag deren Anteil 2019 bei 71,5% und 2020 bei knapp 69%. Die Unterschiede zwischen den beiden Städten sind statistisch nicht bedeutsam und schwanken offensichtlich von Jahr zu Jahr.

Jenseits der schulpyschologischen Einzelfallarbeit nimmt die Beratungsstelle zur Aufrechterhaltung der kreisweiten Einsatzkompetenzen für den Fall **schulischer Krisen** (Gewaltereignisse etc.) regelmäßig an den Planungssitzungen des schulpyschologischen Einsatzmanagements am Schulamt Mettmann teil. Teamintervisorisch wurden dafür 2019 zwei und 2020 ein Krisenplanspiel durchgeführt. Eine mittlere Krise mit öffentlicher Suiziddrohung wurde 2019 in einer Hildener Schule begleitet.

Präventionsprojekte: 2020 pandemiebedingte Hindernisse & landesweiter Ausbau

Der Grundgedanke aller Beratungsangebote ist präventiv. Schon in der Einzelfallberatung spielt die Stärkung zur Vermeidung zukünftiger Konflikte eine wesentliche Rolle neben der Hilfestellung zur Lösung der aktuellen Problematik. Die beschriebenen fallunabhängigen Beratungsangebote für Kitas und Schulen ebenso wie Elternabende oder Fortbildungsvorträge für Erziehungs- und Lehrkräfte dienen der Stärkung von Schutzfaktoren für Kinder und Jugendliche in ihrer direkten Lebenswelt.

Als besonderes Angebot ist die Gewaltpräventionsstelle der Stadt Hilden mit dem Themenschwerpunkt sexueller Missbrauch der psychologischen Beratungsstelle angegliedert. Die Präventionsstelle leistet in Hilden Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit, unter anderem in regelmäßigen Schüler-, Eltern- und Lehrerprojekten. So fanden in Hilden 2019 an 30 Tagen unterschiedliche sexual- und gewaltpräventive Workshops und Fachtage für Kinder, Jugendliche, Eltern, pädagogische Fachkräfte und zusätzliche Termine für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit hierzu statt. Über 200 Kinder und über 200 erwachsene Bezugspersonen der Kinder wurden so zu diesem Thema erreicht.

Durch die 2020 aufgetretenen pandemiebedingten Schließungsphasen und personellen Ausfälle in den pädagogischen Einrichtungen konnte auch diese Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen nur in begrenztem Umfang im Freizeitbereich unter Corona-Schutzmaßnahmen bzw. mit nur wenigen Elternabenden weitergeführt werden.

Angesichts der seit 2018 auch in NRW aufgedeckten Täternetze zu sexuellem Missbrauch und Kinderpornographie ist dagegen von unverändert hohem Bedarf an Präventionsarbeit, aber auch an Diagnostik, Therapie und Intervention bei sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche auszugehen. Das Land NRW baut diesbezüglich seit 2020 landesweit verteilt Koordinationsstellen zur Sexualprävention auf und ruft alle Städte zur aktiven Mitarbeit und zum Ausbau der fachlichen Ressourcen auf. Die Städte Hilden und Haan können sich aktuell im gemeinsamen Netz mit Monheim, Langenfeld und Erkrath für das diesbezügliche Förderprogramm des Landes NRW bewerben (s. aktuelle Sitzungsvorlage zur Schaffung einer entsprechenden spezialisierten Interventionsstelle).

Grundsätzlich gilt: Die erwachsenen Bezugspersonen für die unterschiedlichen Notsignale der Kinder und Jugendlichen zu sensibilisieren und der bei nahen Bezugspersonen oft untergründig wirkenden Wahrnehmungstendenz nach dem Motto „was nicht sein darf, das nicht sein kann“ entgegen zu wirken, bleibt neben der Stärkung der Kinder eine immer wieder zu wiederholende Aufgabe.

Beratungsspektrum und Veränderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie

Die Themen der Beratungen werden in großem Maß davon bestimmt, welches Familienmitglied aus welcher Familienkonstellation die Beratung aufnimmt und wer im Vorfeld den Anstoß zu Anmeldung gegeben hat.

Empfehlung/Anstoß zur Beratung: *pandemiebedingt weniger Empfehlungen durch Schulen*

2019 hatte es noch über den allgemeinen Anmeldezuwachs von + 8,5% hinaus deutlich höhere Zuwächse bei den Anmeldungen aufgrund von Empfehlungen durch Kitas (+ 26,9%) und aufgrund eigenständiger Recherche durch Sorgeberechtigte (+ 24,0%) gegeben. 2020 waren es vor allem Zuweisungen aus dem Jugendamt (Rückgang nur - 6,1%), Empfehlungen von Bekannten und Verwandten (nur - 5,7%) und die Eigeninitiative der Sorgeberechtigten (nur - 10,4%), die dem allgemeinen Anmelde rückgang von - 13,2% entgegenstanden.

Der Rückgang der Empfehlungen durch Schulen lag dagegen bei - 15,5% und war damit leicht größer als der allgemeine Rückgang der Anmeldezahlen. Anders als in Hilden blieben in Haan (Rückgang der Anmeldezahlen aus Haan 2020: - 20,6%) Kitas und Familienzentren in ihren Empfehlungen stark aktiv. Deren Anteil an den Beratungsanregungen war 2019 um + 93,5% gegenüber den Vorjahren angestiegen. 2020 lag dieser Anteil immer noch um 29,0% höher als im Mittel 2014 bis 2018. (Vgl. Tab. 7 für die Zahlen zu Haan)

Familiäre Hintergründe, erste Initiative zur Beratung: *Anteil der Väter in der Beratung wächst*

Auch wenn die Erstgespräche allein mit den Müttern in allen Jahren die größte Gruppe darstellen (2019 59,6%, 2020 63,7%), nahm der Anteil beteiligter Väter 2019 in bedeutsamem Umfang zu (Väter allein im Erstgespräch: N=37, 6,9% von 540, relativ zum Mittelwert 2014 bis 2018: + 28,5%; Eltern gemeinsam im Erstgespräch: N=115, 21,3% von 540, relativ zu 2014 bis 2018: + 25,0%).

2020 kam es dann zwar zu einem erheblichen Rückgang an Erstgesprächen mit beiden Eltern gemeinsam (der Anteil von 21,3% aller Gespräche 2019 ging auf 13,4% zurück, was - 37,0% unter dem 5-jährigen Mittel von 18,5% liegt). Entgegen dem allgemeinen Anmelde rückgang 2020 blieb die Zahl der Gespräche allein mit dem Vater aber stabil (2019 N=37, 2020 N=40).

Der Rückgang an Erstgesprächen mit beiden Eltern gemeinsam 2020 erklärt sich zusätzlich dadurch, dass 2019 einmalig ein mit 27,8% leicht gegenüber den sonst erwarteten 30% bis 35% erniedrigter Anteil Alleinerziehender in der Beratung war, d.h. 2019 mehr nicht getrennte Eltern die Beratung aufgesucht hatten.

Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen: *2019 Frühe Beratung und Kitaalter stark, Grundschul- und Kitaalter auch 2020 stabil*

Die Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen in den Beratungen (vgl. Tab. 6.1 und 6.2) zeigt für das Jahr 2019 einen starken Anteil Früher Beratung (Altersgruppe unter 3 Jahre).

Schwerpunkt der Frühen Beratung sind Hilfen für Eltern mit Babys, die unter sogenannten Regulationsstörungen leiden. Sie schreien exzessiv und langanhaltend und finden selten in einen erholsamen Schlaf. Oftmals entstehen in der Folge auch Probleme beim Füttern oder Stillen.

Erstmals wurde für diese Altersgruppe ein Anteil zwischen 11% und 12,5% (für Haan) an allen Beratungsfällen erreicht: relativ zu den Vorjahren ein Plus von + 29,8% (bzw. für Haan + 69,6%). Aber auch bei der Altersgruppe der Kitakinder gab es mit + 19,2% (für Haan + 54,8%) einen über die Zunahme der Anmeldezahlen von + 8,5% hinausgehenden Zuwachs. Damit erreichte diese Altersgruppe 2019 einen Anteil von 17,2% bis 22,8% (für Haan).

Allerdings erwies sich für Haan nur der Zuwachs bei den Kitakindern auch 2020 als stabil. Die frühen Beratungen nahmen in Haan dagegen wieder ab (auf einen Anteil von 5,3% aller Beratungen in Haan 2020), was wahrscheinlich mit den im Pandemiejahr verminderten offenen Sprechstunden in Familienzentren und Kitas zu erklären ist. In diesem hochsensiblen, weil mit großen Schamgefühlen bei vielen Eltern verbundenen Bereich bilden offene Veranstaltungen einen wichtigen Ort für die Anbahnung des Zugangs zur Beratung. Die stabileren Anmeldezahlen zur frühen Beratung in Hilden sind durch die dort langjährige Zusammenarbeit im Arbeitskreis Frühe Hilfen mit Hebammen,

Gynäkologen und Kinderärzten zu erklären, die zu starken zusätzlichen Anregungen zur Beratung für die jungen Eltern beitragen.

Unabhängig von diesen Veränderungen bei den Altersgruppen unter 6 Jahren blieb die Altersgruppe der Grundschul Kinder (6 bis unter 10 Jahre) zahlenmäßig immer am größten (für Haan: 2019: 27,5% bis 36,4% 2014-2018, Hilden: 31,4% bis 35,6%)

Themenspektrum in der Beratung: Konstant in der Breite, Zunahme von Zeichen der Belastung

Tabelle 3 zeigt das gesamte Themenspektrum in der Beratung nach Kategorien, in denen über 200 unterschiedliche Problemlagen und Fragen zusammengefasst sind, die in den einzelnen Beratungen als Anliegen und Beratungsgründe erfasst wurden. Die aufgeführten Nennungshäufigkeiten machen einen Vergleich der Jahre 2020, 2019 und der Jahre 2014 bis 2018 als Mittelwert möglich.

Beratungsanlässe (nur Hauptgrund)	Mittl. Anzahl pro Jahr 2014-2018	Anteil 2014-2018	Anzahl 2019	Anteil 2019	Anzahl 2020	Anteil 2020
Elterliche Erziehungshaltung	18,2	3,65%	32	5,93%	17	3,93%
Frühe Beratung	44,6	8,95%	49	9,09%	32	7,40%
Jugendtypische Ablösungsthemen	14	2,81%	20	3,70%	16	3,70%
Davon: Suchtentwicklungen	1,6	0,32%	8	1,50%	3	0,69%
Probleme des Kindes in der Interaktion mit anderen Kindern	61	12,25%	63	11,67%	54	12,50%
Probleme des Kindes/Jugendlichen mit dem eigenen Befinden	35,8	7,19%	31	5,74%	55	12,73%
Davon: Suizidalität & Selbstverletzung	5,4	1,08%	9	1,67%	7	1,62%
Schulleistungsdiagnostik	142	28,53%	154	28,52%	112	25,93%
Sonstige Schulfragen: Integration in die Klasse, Schulart, etc.	47	9,44%	40	7,41%	27	6,25%
Fragen zu Behinderungen und Entwicklungsdiagnostik	10,8	2,17%	23	4,26%	9	2,08%
Belastungen der Familie	47	9,44%	47	8,70%	45	10,42%
Davon: Migrations- & Fluchtbedingte Fragen	2	0,40%	3	0,56%	2	0,46%
Davon: Psychische Belastungen der Eltern	9,2	1,84%	12	2,24%	13	3,00%
Trennung/Scheidung	73,2	14,71%	72	13,35%	60	13,88%
Kindeswohlgefährdung	4,2	0,84%	9	1,67%	5	1,16%
Davon: sexualisierte Gewalt	1,8	0,36%	4	0,75%	2	0,46%
Summe	497,8	100,00%	540	100,00%	432	100,00%

Tab. 3 Themenspektrum in der Beratung

In der Häufigkeitsverteilung der Beratungsgründe und Anlässe zeigt sich zunächst eine über den gesamten Verlauf der hier einbezogenen Jahre relativ konstante Verteilung zwischen den Bereichen

Erziehungshaltungen und -strategien, Interaktionen und Befinden des Kindes/Jugendlichen, Schul- und Entwicklungsthemen sowie familiären Belastungen und Trennung/Scheidung. Beim genaueren Vergleich fallen zwei wesentliche, der aktuellen Pandemie-Situation zuzuschreibende Veränderungen auf: erstens wurden mehr als anderthalb mal so viele Probleme des Kindes/Jugendlichen mit dem eigenen Befinden thematisiert als im Vergleich der Jahre 2014 bis 2018 (relativ zu 2019 ist dies noch mehr). Zweitens wurden Belastungen der Familie und besonders psychische Belastungen und Erkrankungen der Eltern in konstanter Anzahl wie in Vorjahren benannt und machten daher, wegen des Gesamtrückgang an Anmeldungen 2020 einen höheren Anteil der Anmeldegründe aus.

Dieser statistische Befund spiegelt wieder, was in den Beratungen im Verlauf der Pandemie spätestens seit dem Beginn des zweiten Lockdowns im November 2020 immer offener von den ratsuchenden Eltern und Familien angesprochen wird: Erschöpfung, Ermattung, Angst, Unsicherheit, Konflikte im Umgang miteinander nehmen zu. Die Regenerationsmöglichkeiten fehlen oft. Glückliche Auszeiten zu gestalten, fällt einem großen Teil der Familien immer schwerer.

Die Beratungsstelle arbeitet weiter intensiv daran, leicht von den Hildener und Haaner Familien wahrgenommen zu werden und dauerhaft ein den sich auch verändernden Problemlagen von Familien, Eltern, Kindern und Jugendlichen fachlich fundiertes, angemessenes und zeitnahes Beratungsangebot vorzuhalten. Sobald Schulen und Kitas nicht mehr von der Umsetzung neuer Pandemieregelungen belastet sind, können auch sie wieder effektiver die Unterstützungsangebote der Beratungsstelle an die von ihnen begleiteten Familien weitergeben. Wichtig sind vielfältige Formen der Wiederbelebung des sozialen Lebens der Schul- und Kitagemeinschaft. Damit werden die sozialen Netze gestärkt, die Hilfe und Hilfesuchende in Verbindung bringen. Mit einigen Kitas und Familienzentren hat die Beratungsstelle bereits vielversprechende Erfahrungen mit neuen Formen der Vermittlung unter Coronabedingungen (sei dies virtuell, seien dies Kontakte im Freien) gemacht. Diese gilt es fortzusetzen, auszubauen und auf andere Einrichtungen zu übertragen. In diesem Sinn sind alle diesbezüglichen Impulse und Anfragen der Kooperationspartner für die weitere Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle sehr willkommen.

Anhang Leistungstabellen, Altersverteilung und Anregung zur Beratung

Tab.4: Leistungen in Haaner Kitas, Familienzentren & Schulen	Mittel 2014-2018	2019	2020
Offene Sprechstunden	39	37	22
dabei erreichte Erziehungspersonen	52,2	88	22
Fallarbeit vor Ort	21 Familien	33 Familien	13 Familien
Fachberatungen/Fachveranstaltungen vor Ort	18,8	14	8
Elternrunden/Elternvorträge vor Ort	5,8	13	1

Tab.5: Kennzahlen der Psychologischen Beratungsstelle insgesamt	Mittel 2014-2018	2019	2020	
Erstanmeldungen mit Termin innerhalb von vier Wochen in %	90,34%	74,40%	76,39%	
■ davon ohne jede Wartezeit	10,38%	10,39%	13,66%	
Anzahl der mit persönlicher Anmeldung in der Beratungsstelle betreuten Familien insgesamt	607,4	646	534	
■ davon Neufälle	497,8	540	432	
■ davon Hildener Familien	405,8	438	365	
■ davon Haaner Familien	201,6	200	162	
Bei offener Vor-Ort-Präsenz im Sozialraum Kita/Fam.Z. (u.a. Vorträge, Sprechstd.) in Hilden erreichte -	Eltern	244,5	159	53
	Fachkräfte	72	82	32
	Gesamt	210,6	241	85
Bei offener Vor-Ort-Präsenz im Sozialraum Kita/Fam.Z. (u.a. Vorträge, Sprechstd.) in Haan erreichte -	Eltern	150,5	258	29
	Fachkräfte	39,5	62	19
	Gesamt	153,6	320	48
Anteil der Beratungen mit mehr als 5 Kontakten in %	24,88%	23,30%	27,70%	
Anzahl offene Sprechstunden	92	104	52	
Anzahl Fachberatungen i.e.S.	49	84	72	
Anzahl sonstige Fallübergreifende Maßnahmen	114,2	105	73	

Tab. 6.1 Altersverteilung bei den persönlichen Anmeldungen aus Haan

Alter bei Anmeldung in Jahren	Mittl. Anzahl 2014 - 2018		2019		2020	
Unter 3 J.	11,2	6,68%	19	11,10%	7	5,27%
3 bis 5 J.	25,2	15,04%	39	22,80%	26	19,55%
6 bis 9 J.	63,8	38,07%	47	27,48%	48	36,09%
10 bis 13 J.	42,4	25,30%	43	25,14%	27	20,29%
14 bis 17 J.	22,2	13,24%	22	12,86%	22	16,54%
18 bis 20 J.	2,8	1,67%	1	0,58%	3	2,25%
21 bis 26 J.	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Summe	167,6	100,00%	171	100,00%	133	100,00%

Tab. 6.2 Altersverteilung bei den persönlichen Anmeldungen aus Hilden (und Einzelfälle aus angrenzenden Kommunen)

Alter bei Anmeldung in Jahren	Mittl. Anzahl pro Jahr 2014 - 2018		2019		2020	
Unter 3 J.	40,4	12,24%	48	13,01%	41	13,71%
3 bis 5 J.	52,8	15,99%	54	14,63%	44	14,72%
6 bis 9 J.	117,4	35,55%	134	36,31%	94	31,44%
10 bis 13 J.	69	20,90%	86	23,31%	66	22,07%
14 bis 17 J.	43,2	13,08%	44	11,92%	46	15,38%
18 bis 20 J.	6	1,82%	1	0,27%	8	2,68%
21 bis 26 J.	1,4	0,42%	2	0,54%	0	0,00%
Summe	330,2	100,00%	369	100,00%	299	100,00%

Tab. 7 Anregung zur Beratung bei den persönlichen Anmeldungen aus Haan

Anregung zur Beratung durch	Mittl. Anzahl pro Jahr 2014-2018		2019		2020	
Eltern selbst	69	41,17%	83	48,54%	58	43,61%
Verwandte / Klienten / Bekannte	6,6	3,94%	4	2,34%	3	2,26%
Kind/Jugendlicher selbst	1,4	0,84%	0	0,00%	2	1,50%
Familienzentrum / Kita	12,4	7,40%	24	14,03%	16	12,02%
Schule	39,2	23,39%	30	17,54%	26	19,55%
Jugendamt / Verband / Kinderschutzbachkraft	20,2	12,05%	18	10,53%	21	15,79%
Gericht / Polizei	1	0,60%	1	0,58%		
Ärzte / Kliniken	14	8,35%	6	3,51%	6	4,51%
Sonstige	3,8	2,27%	5	2,92%	1	0,75%
Summe	167,6	100,00%	171	100,00%	133	100,00%